



Lokales

Milder Klang aus Männerkehlen

Knabenchor Gütersloh singt erstmals Bachs Weihnachtsoratorium

VON MATTHIAS GANS

Gütersloh. Ein Novum in der Gütersloher Bach-Pflege: Erstmals erklang das Weihnachtsoratorium rein mit Männerstimmen besetzt. Der Knabenchor unter Ernst-Leopold Schmid hatte sich der ersten drei Kantaten angenommen. Mit großem Erfolg.

Wer erwartet hatte, dass das auch populäre Werk nun besonders kräftig-kerlig angegangen würde, sah sich (angenehm) enttäuscht. Selten hat man diesen bachschen Dauerbrenner so zurückgenommen, warmherzig und innig interpretiert gehört, wie am Samstagabend in der ausverkauften Martin-Luther-Kirche.

Die Besetzung ausschließlich mit Männerstimmen ist für die Aufführungen Bachs in Leipzig belegt. In welcher Stärke der Chor damals sang, ist indes immer noch ein Streitpunkt in der Wissenschaft wie bei Musikern. Ernst-Leopold Schmid hat sich für 26 Jungen für die Sopran- und Altpartien entschieden, denen sich 13 Tenöre und Bässe zugesellten. Eine ausgewogene Besetzung.

Ein recht ungewöhnliches Klangbild war die Folge, an das sich mancher Besucher an diesem Abend vielleicht erst gewöhnen musste. Denn wo sonst im Eingangschor "Jauchzet, frohlocket" der Bachchor mit gleißendem Frauenstimmenglanz punktet, war nun ein mildes Leuchten zu vernehmen, das allerdings seinen ganz eigenen Reiz hatte. Der Grund ist ein natürlicher: Schließlich haben die - höchstens 13 Jahre alten - Gütersloher Knaben nicht das Volumen, das ein Erwachsener besitzt und über das auch zu Bachs Zeiten die erst viel später mutierenden Jungen verfügten. Dennoch gelang es dem Chor, diesem anspruchsvollen Werk und seinem feierlichen Charakter gerecht zu werden.

Nicht nur die virtuosen, langen Atem verlangenden Melodielinien in den konzertanten Chorsätzen gelangen eindrucksvoll sicher und ausdrucksstark. Auch die Choräle, die Schmid wie das ganze Werk in einem fließenden, weder gehetzt noch gedehnt wirkenden Tempo nahm, behielten bei aller feinen Prononcierung ihren natürlichen Charakter bei.

Konsequenterweise hatte Ernst-Leopold Schmid auch bei der Besetzung der Solisten ganz auf das "starke Geschlecht" gesetzt. Auch hier brillierten zwei Knaben. Sebastian Winterer verkündete die Engelsbotschaft mit klarer Stimme, und Finn Eifler ließ sich in dem Duett "Herr, dein Mitleid" weder von Bariton Christopher Jung, der sehr sensibel auf die Stimmkraft des Jungen reagierte, die Butter vom Brot nehmen, noch war ihm die Länge dieses Stückes anzumerken. Beachtlich.

Christopher Jung brachte als Bariton vor allem in der Arie "Großer Herr, o starker König, nicht" naturgemäß nicht Basses Schwärze und Klangpracht ein, überzeugte vielmehr mit wunderbarer, lyrischer Gesangskultur. Knut Schoch war ein sympathisch unmanieriert agierender Evangelist. In der Arie "Frohe Hirte, eilt, ach eilet" aber bewies der Sänger neben tenoraler Strahlkraft auch eine eindrucksvolle koloratursichere Brillanz.

Schließlich Benno Schachtner: So zart und beseelt, ja verführerisch gestaltete der Altus mit facettenreicher Stimme die Arie "Bereite dich Zion", so atemberaubend gelang ihm das Crescendo beim ersten Wort von "Schlafe, mein Liebster", dass es den Atem raubte. All das begleitete das in den solistischen Partien fabelhaft agierende Orchester "L'arte del mondo" so einfühli- wie aufmerksam, dass das finale Beifallsrauschen mehr als verdient war.

Der Bericht über die Aufführung der Kantaten 4 bis 6 mit dem Bachchor folgt morgen.